



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Geisterbesuch auf dem Feldberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](#)

Geisterbesuch auf dem Feldberg.

Hani gmeint, der Denglegeist, ihr Chnabe
vo Dotnau
seig e böse Geist, iez wüssti andere Bricht
z'ge.
Us der Stadt das bini, und wills au redli
bäkerne,
mengem Chauf-Her verwandt „vo siebe Suppe
ne Tünkli“
aber e Suntig=Chind. Wo näume lustigi
Geister
uffem Chrühweg stöhn, in alte G'wölbere
huse,

und verborge Geld mit fürrigen Augen hüete,
oder vergoße Blut mit bittere Thräne wäsche,
und mit Grund verscharre, mit rothe Nägle
verchrahe,

sehts mi Aug wens wetterleicht. Sie wimsle
gar fölli.

Und wo heilige Engel mit schöne blauen
Auge

in der tiefe Nacht in stille Dörfere wandle,
an de Fenstere lose, und, höre sie liebligi
Nede,

gegen enander lächlen, und an de Husthüre
sike,

und die frumme Lüt im Schloß vor Schade
bewahre,

oder wenn sie, selb ander und dritt, uf
Gräbere wandle,

und enander sage: „do schloßt e treui Mutter
„do en arme Ma, doch het er niemes
betroge,

„Schlofer sauft und wohl, mer wennich wedde
wenns Bit ifsch,“
siehts mi Aug im Sterneliecht, und höri sie
rede.

Menge chenni mit Namen, und wemmer
enander bigegne,
biete mer is d'Bit, und wechsle Reden und
Antwort:

„Grüß di Gott! Hesch guti Wacht?“ — „Gott
dank der! so zimli.“

Glaubets oder nit! Me mol, se schickt mi der
Vetter

Todtnau zu, mit allerhand verdrießliche
G'schäfte, wo mer's Kaffe trinken und Ankeweckli drin
tunke:

„Halt er si nienen uf, und schweß er nit was
em ins Mül chunt,“

rüst mer der Vetter no, „und löß er si
Tabatiere

„nit im Wirthshus lige, wie's sust him here
der Bruch isch.“

Uf und furt, i gang, und was mi der Vetter
ermahnt het,

hani richtig versorgt. Gez sihi z'Todnau im
Adler —

und iez gang i spaziere und mein i chön nit
verirre,

mein' i seig am Dorf; zlezt chresmi hinten am
Feldberg,

d'Bögel hen mi g'slockt, und an de Wächlene
d'Blümli.

Selle Fehler hani, i cha mi an allem ver-
thörle.

Drüber wird es chuel und d'Bögel siken und
schwige.

S' streckt scho dört und do e Stern am düstere
Himmel

„s' Chöpsti use, und liegt, ob d'Sunn echt
aben ins Bett seig,

„Ob es echt dörf cho, und ruft de andere;
„Chömmet!“

und i ha sei Hofnig meh. Druf leg i mi
nieder.

„s isch e Hütte dört, und isch en Aerfeli
Strau drinn.

„O du liebe Bit,“ so denkt, „wenn i deheim
wär!

„Oder es wär scho Mitternacht. Es wird
doch e G'spensili
„näume dohinte sy, und z'nacht um zwölfi
verwache,

„und mer Bit vertriebe, bis frueih die himm-
lische Lichter

„d'Morgenluft verlöscht, und wird mer zeige
wo's Dorf isch.“

Und icz woni 's sag, und mittem vordere
Finger

„s Bitli frog, wo's Seigerli stand, 's isch z'sün-
ger für's Aug gſt,

und wo's Sitli seit, 's gang ab den Delsen,
und woni

's Pfistl use leng, und denk: iez trinki no
aſi nit verschlos — by'm Bluest, se fangen
uf eimol
iher zwee ne G'spröchli a. G mein, i ha
g'loset. —

„Gell, i chum hüt spoot? Drum isch e Meideli.
g'storbe

„Mambach, 's het e Fieberlt g'ha und sei-
dige Gichter.

„'s isch em wohl. Der Todesbecher han i em
g'heldet,

„aß es ringer gang, und d'Augen han i em
zudrückt,

„und ha g'seit: Schlos wohl! Mer wen di wedde,
wenns Sit isch. — —

„Gang, und bis so gut und hol mer e wengeli
Wasser

„in der silberne Schale, i will iez mi Sägese
deng^{le}.“

Dengle? han i denkt, e Geist, und düsele use.
Woni Iueg, so sikt e Chnab mit goldene Fegge
und mit witschem Gwand und rosefarbigen
Gürtel

schön und lieblig do, und nebenen brenne
zwey Lichtli.

„Alle gute Geister“ sagi „Herr Engel Gott
grüß di!“

„Loben ihre Meister;“ seit drus der Engel,
„Gott dankder!“ —

„Rüt für übel, Herr Geist, und wenn e
Frögli erlaubt isch,

„sag mer was hesch du den z'dengele?“ —
„d'Sägese,“ seit er.

„So, sel siehni,“ sagi „und ebe das möchti.
gern wisse,

„wozu du ne Sägese bruuchsch.“ — „Zum
Meihe. Was hesch g meint?“

seit er zu mer. Druf sagt: „und ebe das
 möchti gern wiſſe.“
 Sagizunem: „Iſchs verlaubt? Was heſch du
 den z'meihe?“ —
 „Gras, und was heſch du ſo ſpoott do hinte
 z'verrichte?“
 „Mit gar viel,“ hant g'seit, „i trink e wengeli
 Tuback,
 wärt nit verirrt, wohl wärs mer z'Todnau
 im Adler.
 „Aber mi Ned nit z'vergeffe, ſe ſag mer wenn
 d' witt ſo gut ſi,
 „was du mittem Gras witt mache.“ — „Fut-
 tere,“ ſeit er.
 „Eben und das nimmt mi Wunder, de wirſch
 doch Gott will fe Chue ha?“
 „Nei, ne Chue iuſt nit, doch Chalbele ſeit er,
 „und Esel.“
 „Siehſch dört ſelle Stern?“ Druf het er mer
 obe ne Stern zeigt.

„s Wienecht-Chindlis Esel, und 's heilige
Fridelis Chalble *)

„othme d'Sterne Lust dört oben, und warten
uffs Futter.

„Und dört wachst bei Gras dört wachse
numme Nosinli“

„het er g'seit, „und Milch und Honig rieseln
in Bäche,

„aber 's Vieh isch semper, 's will alli Morgen
ſt Gras ha,

„und e Löckli heu, und Wasser us iedische
Quelle.

„Dordurwille dengli iez, und will go meihe.

*) Nach einer alten Sage hätte der heil. Fridolin (in der katholischen Schweiz und dem obern Schwarzwalde ein gefeierter Name) mit zwei jungen Kühen eine Tanne bei Seckingen in den Rhein geführt, und dadurch diesen Fluss von der einen Seite der Stadt auf die andere geleitet.

„Wärsch mit der Ehre werth, und seisch de
wellsch mer au helse?“

So het der Engel g'seit. Druf sagi wieder
zum Engel:

„Lueg, 's isch so ne Sach. Es sott mer herz-
lige Freud sy,

„d'Stadt'lüt wisse nüt vo dem; mer rechne
und schribe,

„zähle Geld sel chönne mer, und messen und
wäge;

„laden uf, und laden ab, und essen und
trinke.

„Was me brucht ins Muul, in Chuchi,
Cheller und Chamber,

„strömt zu alle Thoren i, in Seinen und
Chrehe;

„'s lauft in alle Gassen, es ruest an allen
Ecke:

„Chromet Chirst, chromet Unke, chromet
Undivi!

„Chromet Ziebele, geli Nüebe, Peterliwurge!

„Schwebelhölzli, Schwebelhölzli, Bodekolrabe!

„Paraplü, wer koof? Nechholderberi und
Chümmi!

„Alles für baar Geld und alles für Zucker
und Kaffe . . .

„Hesch du au scho Kassi trinke, Her Engel,
wie schmeckt's der?“

„Schweß mer nit so närsch, seit druf der
Engel und lächlet.

„Mei, mir trinke Himmelssluft und esse Rosinli,
„vieri, alle Tag, und an de Suntige fünfi.

„Chum iez wenn de mit mer wit, iez gängi
go meihe,

„hinter Todnau abe, am Weg, an gräsig
Halde.“ —

„So Her Engel frili willi, wenn de mi mit
nimsch,

„'s wird e fange chüel. I will der d'Sägese
trage.

„Magsch e Pfissi Luback rauche; stohts der zu
Dienste.“

Sieder rüeft der Engel: „Puhuh!“ Ne füü-
rige Ma steht
wie im Wetter, do. „Chumm, zündis abe-
go Todnau!“

Seits, und voris her marschirt der Puhuh in
Flamine,

über Stock und Stei und Dorn, e lehigt
Fackle.

„Gell es isch chumli so,“ seit iez der Engel:
„was machsch echt?

„Worum schlagsch denn Füür? Und worum
zündisch di Pfissi

„nit am Puhuh a? De wirsch en doch obbe-
nit fürchte,

„so ne Frauaste-Chind, wie du bisch — het-
er di g'fresse!“

„Nei her Engel g'fresse nit. Doch musi be-
fenne.“

„halber han' m numme traut. Gut brennt
mer der Tuback.

„Selle Fehler han', die füürige Manne
förchi;

„Lieber sieben Engel, as so ne brennige
Satan.“ —

„'s isch doch au ne Gruus, seit iez der Engel,
as d'Mensche

„so ne Furcht vor G'spenstere hen, und hätte's
nit nöthig.

„'s sind zwee einzigi Geister de Mensche gefährlich
und furchtbar;

„Irrgeist heift der eint', und Ploggeist heift
der ander;

„und der Irrgeist wohnt im Wt. Us Channe
und Chruse

„sigt er eim in Chopp', und macht zerrüttete
Sinne.

„Selle Geist führt irr im Wald uf Wegen
und Stege,

„**S**o geht mit eim z'unterst und z'überst der Bode
will unter eim breche!

„**D**'Brücke schwanke, b'Berg bewege si, alles
isch doppelt.

„**N**imm di vorem in Acht!“ Drus sagi wieder
zum Engel:

„**S**o isch e Stich, er blutet nit! **H**er Gleitsma
i merk di.

„**M**üechter bini gwis. **G** ha en einzig
Schöppli

„trunke g'ha im Adler, und frog der Adler-
wirth selber.

„Aber bis so gut und sag mer wer isch der
ander?“

„Wer der ander isch,“ seit iez der Engel, „das
frogsch mi!

„**E**s isch e böse Geist, Gott well di vorem
Frück biwahre.

„Wemme ~~frück~~ verwacht, um viere oder um
fünfi,

„Stoht er vorem Bett mit groſſe ſüngige
Auge,

„Seit eim gute Tag mit glühige Ruthen und
Zange.

„'s hilft kei das walt Gott, und hilft kei
Ave Maria!

„Wemme bete will, enanderno hebt er eim's
Muul zu.

„Wemmen an Himmel luegt, ſe ſtreut er
Asche in d'Auge;

„het me Hunger, und iſt — er wirft eim
Wermuth in d'Suppe;

„möcht me z'obed trinke, er ſchüttet Gallen
in Becher.

„Laufst me, wie ne Hirb, er au, und blibt
nit dehinte.

„Schlicht me wie ne Schatte, ſo ſeit er: Go
mer weg-g'mach thu.

„Stoht er nit in der Chilchen, und ſieht er nit
zu der ins Wirthshuus?

„Wo de gosch und wo de stohsch, sin G'spenster
und Gespenster.

„Gosch ins Bett, thuesch d'Augen zu, se seit
er: 's presirt nit

„v mittem Schloß. Los, i will der näumis
verzehle:

„Weisch no, wie de g'stöhle hesch, und d'Waisli
betroge,

„So und so, und das und dies, und wenn er
am End isch,

„fangt er vorne a, und viel wills schlöse nit
sage.“

So het der Engel g'seit, und wie ne füürige
Luppe,

het der Puhu g'sprützt. Druf sagt wieder:

„I bi doch

„au ne Suntig Chind, mit mengem Geissli
befründet,

„gber b'hüt mi Gott der Her!“ Druf lächlet
der Engel.

„Whalt di G'wisse rein 's goht über b'steben
und b'segne,

„und gang iez das Wegli ab, dört nieden isch
Todnau.

„Nimm der Puhuh mit, und lösch en ab in
der Wiese,

„as er nit in d'Dörfer rennt, und d'Schüüre
nit azünt.

„Whüt di Gott, und halt di wohl!“ Druf
sagi: „Her Engel!

„Whüt di Gott der Her, und zürn' nüt! wenn
de in d'Stadt chunsch,

„in der heilige Zit, se b'suech mi, 's soll mer
en Ehr sy.

„'s stöhn der Rosinli z'Dienst und Hypokras
wenn er di annimt.

„d'Sterneluft isch rau, absunderlig nebe der
Birsig.“ *)

*) Flug dieses Namens.

Drüber graut der Tag, und richtig chummt
 go Todnau,
 und gang wieder Basel zu im lieblige Schatte.
 Wonni an Mambach chumm, so trage sie 's
 Meideli use,
 mittem heilige Chrüz und mit der verblichene
 Fahne,
 mittem Chrantz am Todtebaum und briegge und
 schluchze.
 Hent ders denn nit g'hört! Er wills jo wecke
 wenns Zit isch,
 und am Ziftig druf, se chummi wieder zum
 Vetter,
 d'Tuback-Tose han richtig näume lo liege.